

ZEITBERICHT

Entchristlichung des Landes? – Neue Verschärfung des antireligiösen Kampfes in der UdSSR – Eine Leprastation in Karachi – Geburtenbeschränkung in Japan

Entchristlichung des Landes?

Unter dem Titel: *Villes, Campagnes et Chrétienté* beschäftigt sich Prof. F. G. Dreyfus von der Universität Straßburg in der Dezembernummer 1963 des *Studium Generale* mit den Auswirkungen der Verstädterung und Industrialisierung des Landes. Sie ist weithin in Europa und Nordamerika in ähnlicher Weise im Vormarsch. Lebten noch 1913 in Deutschland 40 % auf dem Lande und in Frankreich 56 %, so waren es 1962 in Deutschland nur noch 23 % und in Frankreich 37 %. Die Zahlen für die Landbevölkerung, die nicht nur auf dem Land, sondern auch vom Landbau lebt, sind noch geringer, nämlich 16 % für Deutschland und 19 % für Frankreich.

Denn immer mehr auf dem Land Wohnende fahren zur Arbeit in die Stadt. Andererseits siedeln sich Industrien in ländlichen Bezirken an. Zugleich wandelt sich der Charakter der Landarbeit selbst: landwirtschaftliche Maschinen draußen auf dem Feld und elektrische Hausgeräte drinnen. Der ganze Lebensstil wird so dem der Städter angeglichen bis in die Freizeitgestaltung und die sportliche Betätigung hinein.

Dieser Vorgang datiert nicht erst von gestern. Er beginnt mit dem 18. Jahrhundert: Schule, Zeitung, Militärdienst waren die ersten Faktoren einer Säkularisierung der Landbevölkerung. Ihr Rhythmus beschleunigte sich durch Eisenbahn, Auto, Kino, Radio und Fernsehen, durch Landflucht und Tourismus.

Noch kann man die religiöse Lage auf dem Lande als relativ gut oder doch relativ besser bezeichnen. Auf dem Land sind auch verhältnismäßig mehr Priester eingesetzt als in der Stadt, und die Kirche nimmt sich wachen Auges der Probleme der heutigen Landseelsorge an. Dennoch soll man aus dem Glauben des christlichen Landvolks keinen Mythos machen. Prof. Dreyfus weist darauf hin, daß die Christianisierung der Mittelmeervölker bei den Städten anfang und von den Städten getragen wurde. Zu den Bauern, die zäh an ihren heidnischen Bräuchen festhielten, kam das Christentum erst später, und Dreyfus stellt die Frage, ob die Christianisierung des Landes nicht oft oberflächlich geblieben ist. Noch schauen hinter manchem religiösen Brauchtum vordringende Elemente durch, und ist es auffallend, wie wenig widerstandsfähig der Landglaube außerhalb des christlichen Milieus ist. Prof. Dreyfus will die Frage nach dem Tiefgang der bäuerlichen Religiosität im Mittelalter nicht lösen; er möchte anregen, daß die Gelehrten sich mit ihr beschäftigen.

Neue Verschärfung des antireligiösen Kampfes in der UdSSR

Am 25. und 26. November 1963 fand eine „Erweiterte Sitzung“ der Ideologischen Kommission beim Zentralkomitee der KPdSU statt. Außer den Mitgliedern der Kommission waren dazu viele Parteifunktionäre und andere bekannte Persönlichkeiten geladen worden. Das Referat „Die Formung der wissenschaftlichen Weltanschauung und die Fragen der atheistischen Erziehung“ hielt der Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzende der Ideologischen Kommission L. F. Iljitschow. Unter anderen sprachen in der Sitzung der bekannte Biologe A. I. Oparin, der Schriftsteller W. F. Tendrakow, der Kosmonaut G. S. Titow, der ehemalige Professor der Leningrader geistlichen Akademie und jetzige Mitarbeiter des Leningrader Museums für Geschichte der Religion und des Atheismus, A. A. Osipow. (Dieser hatte im Dezember 1963 in Kiew einen Vor-